

45. Welser Gemeinde

u. Gedenkblatt

der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

April,
Mai-
1988

Gott sei mit Euch...

33

R. B. Baird
Freudig $\text{♩} = 60$

Die Zeit vergeht im Fluge

R. B. Baird

1. Die Zeit ver-geht im Flu-ge und kehrt nicht mehr zu - rück;
2. O nütz die flüchtigen Stunden, daß nichts ver - lo - ren geht,
3. Wie kal - to Win - ter - ta - ge den Som - mer lö - sen ab,

sie kommt und eilt vor - ü - ber,
denk nicht, daß dei - net - we - gen
so mö - gen uns - re Freuden
drum nütz den Au - gen - blick.
die Son - ne stil - le steht.
ver - sin - ken in das Grab.

Wenn du nicht dar - auf ach - test, ent - flie - het dir die Zeit,
Du kannst zu ihr nicht ra - gen: Ver - wei - le doch - und bleib!
Drum laß uns je - de Stun - de im Fortschritt vorwärts gehn.

denn rasch ver - sinkt das Le - ben ins Meer der E - wig - keit.
Kannst nicht den Schat - ten zwingen, daß er kein Licht ver - treib.
dann kön - nen wir den Se - gen von Gott, dem Herrn, er - flehn.

42

34

Nach dem 23. Psalm
Sehr andächtig und ergeben $\text{♩} = 60$

Der Herr ist mein Hirte

Thomas Koschat

1. Der Herr ist mein Hir - te, ich brau - che sonst nichts; er
2. Durch Tä - ler und Wäl - der, wo im - mer ich geh, bist
3. An - sech - tung mag kom - men, stets bin ich be - reit, denn

füh - ret mich si - cher durch Dun - kel und Licht. Er lei - tet die
du, Herr, mein Wächter, wo ich geh und steh! Wenn dein Stab mich
dein rei - cher Se - gen mir stets steht zur Seit; mein Haupt läßt du

See - le zu Was - sern, die still, er - löst mich Ver - irr - ten, wie
lei - tet, dann fürcht ich mich nicht - mir kann nichts ge - sche - hen, denn
sal - ben, schenkt voll mir stets ein, o könnt dei - ne Lie - be wohl

hei - lig ers will; er - löst mich Ver - irr - ten, wie hei - lig ers will.
du bist mein Licht, mir kann nichts ge - sche - hen, denn du bist mein Licht
grö - ßer noch sein? O könnt dei - ne Lie - be wohl grö - ßer noch sein?

43

bis aufs Wiedersehen;

Verantw.: Präf. G. Eidher, 4622 Eggendorf, Hueb 18, Tel. 07228/302

Gestaltet: Alt H. Darhuber, 4600 Wels, Pühlhoferweg 1, 07242/3045

wir nahmen Abschied am Montag, 11. Apr. 1988

Unfaßbar traurig war dieser plötzliche Tod unserer Schwester Franziska - und wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf er besonders die 80-jährige Mutter - Franziska Eder, die dem körperlichen und seelischen Zusammenbruch nahe war;

... nicht nur den Taufnamen hatten sie gemeinsam; eine um vieles stärkere Kraft verband Mutter und Tochter miteinander:

das Evangelium, die Hl. Schriften, die sie beide regelmäßig, besonders aber vor den Sonntagen zusammen studierten, ihre Familien-Heimabend, oft gemeinsam mit anderen Schwestern. An jedem Wochenende kam die Mutter von ihrer ärmlichen Behausung in Offenhausen nach Wels um am Sonntag zu früher Stunde schon bei den FHV-Versammlungen dabei sein zu können; auch die Tempel-Fahrten machten sie meist gemeinsam, - alles in allem: ein Herz und eine Seele!

Entbehrungsreich und hart war das Leben unserer Verstorbenen. In jüngeren Jahren erlitt sie einen Arbeitsunfall, demzufolge sie zuletzt noch oft arge Kopfschmerzen ertragen mußte, was sie aber nicht hinderte, eisern durchzuhalten an ihrem letzten Arbeitsplatz im Pflegeheim (Pensionistenheim d. Stadt Wels). Wie der zuständige Magistrats-Beamte in seinem Nachruf am Grabe sagte, war sie fleißig und sehr beliebt, ein Beispiel auch für tätige Nächstenliebe, deren die alten, hilflosen Menschen so sehr bedürfen (siehe Foto).



GEDENKET IM GEBET

der Frau

Franziska Lehninger

Magistratsbedienstete

welche am Mittwoch, dem 6. April 1988, um 11 Uhr nach einem tragischen Unfall im 57. Lebensjahr von uns gegangen ist.

Ihr Dasein und Lebensbild waren auf die Gnade des Glaubens gegründet. Ihr frohes Gemüt, ihr Fleiß und die hingebende Sorge für die Ihren bleiben die unvergeßliche Spur auf dem Wege, den sie tapfer und getreu vorausgegangen ist.

Begräbnis-
Gottesdienst
.....

Leitung: Präs. G. Eidher
Nachruf: Ält. Gappmaier
Gebet: Ält. Plattner
An d. Orgel: Sr. Williams
Der Chor:
"Jesus, dir gehört..."
"Ihr Heiligen schauet auf
zu Gott" und
Näher, mein Gott, zu dir"
(am Grabe)

das Grab segnete:
Ält. O. Pingera

- o o o -

wir nahmen Abschied am Mittwoch, 13. Apr. 88 von

Allein war sie wohl, unsere Schwester R u d o l p h, doch nie einsam; hatte sie doch ihre Sigrid und ihren Enkelsohn - und das nicht nur in vielen Fotos rings herum sondern wurde betreut und geliebt. Auch Haustiere hatte sie all die Jahre und füllten ihren Alltag aus. Das Wichtigste aber lag immer griffbereit: die Bibel

... und daraus schöpfte sie die Kraft, aus dem Neuen Testament, aus den --- P s a l m e n, von denen der e i n e sie bis zum Tode begleitete und ---- ganz sicher waren diese tröstlichen Worte die letzten, die ihre Lippen formen konnten. Unser Bruder, 1. Ratg. z. Präs., ein Ältester der Kirche des HERRN, hat in seinem Nachruf unserer Toten Worte des Dankes, der Liebe und Bewunderung gewidmet und - s i e, - deren G e i s t sich bereits von ihrem Körper losgelöst hatte, war nahezu spürbar über und unter uns, denn wo sollte er sonst sein, da dieser bereits in der Welt der entkörpererten Geister weilte, im P a r a d i e s, wo auch unser Herr und Meister, Jesus Christus, weilte und wo folglich auch w i r bis zu unserer Auferstehung verweilen werden.....

Ein Prophet der wiederhergestellten Kirche wurde einmal gefragt: " Wo, lieber Bruder, ist denn das Reich der entkörpererten Geister ?" Worauf dieser rund um sich herum zeigte und sagte, wie selbstverständlich: " h i e r ! "

B e g r ä b n i s -
G o t t e s d i e n s t
.....

Leitung: Präs. G. Eidher -
Gebet: Ält. H. Plattner -
Nachruf: Ält. N. Willmann
Organistin: Julia Schmidl
der Chor in der Halle:
" Ihr Heiligen, schauet auf zu Gott "
und " Der Herr ist mein Hirte "
das Grab segnete: Ält. Darhuber
Schlußlied: " Näher, mein Gott, zu dir "



Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.

Anna Rudolph

welche am Sonntag, dem 10. April 1988,
um 0.45 Uhr nach kurzem, schwerem
Leiden im 80. Lebensjahr von uns ge-
gangen ist.

Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele,
er führet mich auf rechter Straße
um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.

23. Psalm



wir nahmen Abschied..... am Donnerstag, 19. Mai 1988 von



Juni 1983 - Besuch von Nefte Hans Rücker aus Wien und den Besuchslehrerinnen



auf dieses "Paradies", wie sie es immer nannte, freute sie sich auch noch in unserem Gespräch an diesem Besuchstag, Dienstag, den 10. Mai -

das wirkliche Paradies, wie es unser HERR und Meister - nannte, erwartete sie - frei von allen irdischen Qualen, am Sonntag, den 15.5.88, dort, wo auch wir uns alle wiedersehen werden...
(dieses letzte Gespräch zu dritt hatten wir noch am Die, den 10.5.88, 15 Uhr, im AKH Wels, wo sie uns freudig bewegt und dankbar ihr Herz öffnete.)....



Anna Thalmayr

Pensionistin

welche am Sonntag, dem 15. Mai 1988, um 15 Uhr nach langer, schwerer Krankheit im 86. Lebensjahr von uns gegangen ist.

VERABSCHIEDUNG :

Leitg. Präs. G. Eidher
Gebet: Ält. Pingera
Lied: " Ihr Heiligen...."
Anspr.: Präs. G. Eidher
Nachruf: Ält. Darhuber
Lied: " Der Herr ist...."
das Grab segnete:
Ält. Plattner
Lied: " Ich weiß, daß mein Erlöser lebt "
Orgel: Schw. Julia -
Dirigent: " Brigitte Schmidl

- o o o -

Nachruf von Schwester Franziska LEHNINGER am 11. April 1988

Werte Trauergemeinde!

Wir kommen heute hier zusammen, um von unserer lieben Schwester Franziska Lehninger Abschied zu nehmen. Es mag sicherlich traurig sein, zu wissen, daß sie nicht mehr lebt, daß sie von uns gegangen ist. Meine Frau und ich hatten manchmal die Gelegenheit, mit ihr zusammen zu sein, und sie hat von ihrem Leben erzählt. Ihr Leben war nicht so einfach und nicht so leicht. Unsere liebe Schwester Lehninger ist an einem kalten Jännertag im Jahre 1932 zur Welt gekommen. Mit vier Jahren mußte sie dann mit ihrer Mutter auf einem Bauernhof arbeiten, und es fing eigentlich für sie schon das harte Leben an, zu arbeiten und in diesem Alter schon ihr Brot zu verdienen. Auch ihr Stiefvater war nicht gerade gut zu ihr, und so mußte sie schon vieles ertragen in ihren frühen Kindertagen. Die Familie wuchs, und so mußte sie mit 14 Jahren dann zu einem anderen Bauern übersiedeln, um dort ihr Brot zu verdienen.

Später dann hat sie geheiratet, sieben Kindern das Leben geschenkt, fünf Kinder davon leben noch und sind heute hier. Sie mußte auch die Kinder zum Großteil alleine großziehen und für sie sorgen, da ihr Mann seine Aufgaben nicht erfüllte. Und so war es für sie nicht leicht.

Im Jahre 1972 hatte sie Gelegenheit, durch die Missionare die Kirche Jesu Christi kennenzulernen. Für sie fing damals erst das Leben so richtig an. Sie hatte dieses Evangelium Jesu Christi verstehen gelernt, sie lernte über den Sinn und Zweck dieses Lebens und hat sich dieser Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage angeschlossen. Für sie ist das Leben wertvoller geworden. Für sie war es dann auch leichter, mit Hilfe des Evangeliums die Last zu tragen und die Aufgaben als Mutter zu erfüllen. Sie wußte, warum dieses Leben so ist.

Unsere liebe Schwester Lehninger war immer eine rechtschaffene Frau, sie hat sich bemüht ihr Leben zu erfüllen, ganz gleich, was auch auf sie zukam, und danach getrachtet, Problemen nicht auszuweichen. Später, als die Kinder größer waren, war es notwendig für sie, eine Arbeit anzunehmen, und sie ging in ein Altersheim um alte Menschen zu betreuen. Neun Jahre war sie da beschäftigt. Die Arbeit war manchmal nicht leicht, sie hatte großen Dienst am Nächsten geleistet. Für sie waren diese alten Menschen nicht nur alte Menschen, die Essen und Pflege brauchten. Für sie waren auch diese Menschen Kinder Gottes, die Liebe brauchten, und sie hat sie mit Liebe und mit Ausdauer behandelt, ihnen geholfen, daß Leben leichter zu ertragen bis zu ihrem Tod. Diese Menschen waren dankbar für sie. So hat sie viele Dinge geleistet bis zu ihrem Ende, auch hat sie in der Kirche bereitwillig mitgearbeitet. Durch sie wurden viele gesegnet. Bei uns gibt es jeden Monat einen Fastsonntag, an dem man fastet und das Ersparte als Fastopfer für andere Menschen spendet, die nichts haben. Sie war großzügig bei ihren Opfern, und viele Menschen wurden durch ihre Spende gesegnet und hatten Essen, und das Leben wurde leichter und schöner.

Sie hat auch einen Großteil zum Bau eines Gemeindehauses beigetragen. Bei vielen Projekten hat sie sich beteiligt, als einfache Frau, von der nur wenige Notiz nahmen. Sie war nie im Fernsehen oder im Radio oder in den Zeitungen und hat doch GROSSES geleistet im Dienst am Nächsten, durch ihr Opfer, durch ihre Liebe und Pflege an den Mitmenschen.

bitte lesen Sie weiter auf - Seite 6

Sie ist arm auf diese Erde gekommen, an einem kalten Wintertag, und sie ist reich von dieser Erde gegangen, reich an vielen guten Werken für die Mitmenschen und besonders auch für ihre Familie. Ihre Sorge galt immer den Kindern, den Enkelkindern, von denen sie gerne erzählte und die ihre Freude waren. Auch von ihrer Mutter erzählte sie gerne.

Es war ein erfülltes Leben. Und so ist es sicher traurig für uns Hinterbliebene, daß sie nicht mehr unter uns ist, daß sie nicht mehr da ist, daß wir sie nicht sehen und nicht mehr mit ihr sprechen können. Daß wir nicht mehr ihre glaubensstärkenden Worte hören.

Aber wir können wissen, daß sie ein erfülltes Leben hinter sich hatte und daß die Freude im Himmel groß ist, daß sie einen großen Lohn empfangen wird. So sind wir dankbar, daß wir Gelegenheit, hatten unser liebe Schwester Franziska Lehninger zu kennen, von ihr zu lernen und zu wissen, daß sie danach trachtete, ein rechtschaffenes Leben zu führen. Sie war für uns ein großes Beispiel im Glauben, in der Opferbereitschaft; und obwohl dieser Tag heute sehr traurig ist, so können wir uns doch mit ihr freuen und dankbar dafür sein, was sie für uns war. Auch daß sie in eine bessere Welt gekommen ist, daß sie diese Prüfungszeit, die Erdenzeit, gut überstanden hat, das beste daraus gemacht hat und daß wir sie in guter Erinnerung haben. Auch, daß wir Hoffnung haben, sie wieder zu sehen und mit ihr zusammen zu sein.

Ich möchte noch einmal betonen: Sie ist arm zur Welt gekommen, aber reich von dieser Erde gegangen. Das möchte ich sagen, mit großer Dankbarkeit und im Namen Jesu Christi, Amen.

EG



Gerold Schmeier

am 20.3.88

getauft von Konfirmiert

Johann Schmid, Alt. Helmut Plattner Alt.

ordiniert

am 10.4.88

zum Lehrer i.A.P

von

Norbert
Willmann, Alt.
1. Ratg. 2. Präs.

Nachruf von Schwester Anna RUDOLPH am 13. April 1988

Liebe Familie Wieser, liebe Verwandte, liebe Freunde und liebe Geschwister im Evangelium. Ich darf hier einige Gedanken über das Leben von unserer Schwester Anna Rudolph mit Ihnen teilen.

Sie wurde 1909 in Wels geboren und erlebte in ihrer Kindheit die Schrecken des Ersten Weltkrieges. In ihrer Jugend gab es die schwere Zeit der Zwischenkriegsjahre, in denen es nicht viel frohe oder glückliche Zeiten gab. Sie besuchte die Handelsschule und ergriff dann den Beruf einer Kontoristin. Mit 26 Jahren hat sie in Leipzig geheiratet und mußte wenige Jahre später wieder in einer Kriegszeit leben, mit all der Not, mit all den Ängsten, mit all der Ungewissheit über das Morgen.

Mitten in dieser chaotischen Zeit schenkte sie einem Kind, ihrer Tochter, das Leben. Kurz nach dem Krieg wurde ihre Ehe geschieden, und sie kehrte mit ihrer dreijährigen Tochter nach Wels zurück.

In den schwierigen Nachkriegsjahren galt ihre Sorge ihrer Tochter Sigrid und deren Ausbildung. Bei einem Gespräch hat ihre Tochter besonders hervorgehoben, daß sie ihrer Mutter für die Umsicht und den Weitblick bei der Ausbildung besonders dankbar war und ist. Auch für die Opfer in dieser Zeit, die ja ohnehin schon beschwerlich genug war.

Schwester Rudolph hat in dieser Zeit hart gearbeitet, um für sich selbst und für ihre Tochter zu sorgen. Sie war immer bescheiden und stets für andere Menschen da, wenn sie helfen konnte. Im Jahre 1964 lernte sie die Kirche des Herrn durch Missionare kennen und ließ sich taufen. Sie fand in der Kirche Schwestern, mit denen sie gerne beisammen war und mit denen sie auch Freude hatte.

Ich habe gestern abend noch in den Geschichtsbüchern der Kirche geblättert und fand ihren Namen öfters bei Aktivitäten oder Berufungen der Kirche erwähnt. Ich sah auch Bilder, wo sie meist im Kreise der Schwestern zu sehen ist. Sie hatte eine besonders gute Beziehung zu dieser Gruppe der Schwestern, saß in der Kirche immer mit ihnen beisammen, und als eine von ihnen, Schwester Mittermayr, vor kurzer Zeit starb, war sie über diesen Verlust sehr traurig. Es gab noch ein Wesen in ihrem Leben, das einfach nicht wegzudenken ist, mit dem sie auch viel Freude hatte und das 13 Jahre an ihrer Seite lebte, ihr Dackel Wastl. Ich habe mir schildern lassen, daß, wenn beide in Wels gesehen wurden, es nicht klar war, wer mit wem spazieren ging.

Nun, wenn wir am Ende des irdischen Lebens von Schwester Rudolph zurückblicken, so können wir erkennen, daß dies kein spektakuläres Leben war, im Lichte der Öffentlichkeit, kein Leben mit reichen irdischen Gütern, kein Leben in Glanz oder Popularität, es war ein Leben, wie das der Mehrheit der Menschen. Ein Leben in Sorge mit Entbehrungen, Opfern und Hingabe für andere Menschen. Sie hat bis zum Ende ihres Lebens gelernt und versucht, die Prinzipien des Evangeliums Jesu Christi anzuwenden, sie hat mit vielen kleinen und großen Taten Menschen Freude bereitet und viel im Stillen gewirkt. Es war ein Leben, in dem sie gelernt hat, nie schlecht über jemand anderen zu reden, es war ein Leben, indem sie das Prinzip, dem Nächsten zu dienen und ihn zu lieben, angewendet hat. Darin war sie uns, die wir in dieser Welt leben, ein besonderes Beispiel, und ich bin dafür dankbar.

bitte lesen Sie weiter auf - Seite 8

Sie hat durch ihr Leben gezeigt, daß es wert ist zu opfern, den Menschen und dem Herrn zu dienen, unseren Vater im Himmel zu lieben und seine Gebote zu halten. Und S O kehrt sie zu ihrem, zu unserem Vater im Himmel zurück. Sie hat ihren Teil getan und ist erlöst von ihrem irdischen Leben, sie hat die Prüfungszeit auf dieser Welt erfüllt und r e i c h beendet. Ich bin sicher, daß Sie, liebe Familie Wieser, ihre Mutter, Großmutter und die Anwesenden, in welchem Verhältnis sie zu Schwester Rudolph auch stehen mögen, mit ihr beisammen sein können, wenn Sie ebenfalls diese Welt einmal verlassen. Sie ist uns vorausgegangen und wird uns erwarten. So möchte ich mit einer Lieblingsschriftstelle von Schwester Rudolph enden, nämlich dem 23. Psalm:

Der Herr ist mein Hirte,
nichts wird mir fehlen.
Er läßt mich lagern auf grünen Auen
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.
Er stillt mein Verlangen;
er leitet mich auf rechten Pfaden, treu seinem Namen.
Muß ich auch wandern in finsterner Schlucht,
ich fühle kein Unheil,
denn du bist bei mir,
dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht.

Im Namen Jesu Christi, Amen.

NW

... was es bisher noch nie gab: BRD: USA = 3:1

i n d e r G e m e i n d e W e l s

³ Missionare

im Frühjahr

1..9..8..8



".. Ich gehe, wohin du mich heißt gehen, O Herr ! "

.. jedoch, - schwer wird er doch manchmal, der Abschied !

Auch ihnen geben wir oftmals dieses Lied mit auf den weiteren Weg:

" GOTT SEI MIT EUCH BIS AUF'S WIEDERSEHN...!"

- o o o -

Sr. Williams Sr. Müller Elder Schlink E. Thomas
USA BRD BRD BRD

(hier in Darhubers " Auszugstübchen")

Nachruf von Schwester Anna THALMAYR am 19.Mai 1988

Verehrte Trauergäste, liebe Schwestern und Brüder!

Als langjähriger Betreuer und Ratgeber in weltlichen und geistigen Belangen darf ich unserer lieben, verstorbenen Schwester A n n a T h a l m a y e r einige Worte mit auf diesen letzten Weg geben; dieses, ein Gedächtnisprotokoll, soll mir dabei helfen den Lebensweg dieser, Ihrer Tante, Großtante und unser aller Schwester auch in zeitlicher Folge aufzeigen zu können.

Als 15. und letztes Kind einer geachteten Handwerkerfamilie wurde sie noch hart an der Schwelle dieses Jahrhunderts in eine Welt hineingeboren, die sie ihr ganzes Leben lang prägte. Ihre Mädchenjahre waren Jahre unsagbaren Elends, Entbehrungen und Hunger, die der Erste Weltkrieg und die nachfolgenden Jahre mit sich brachten. In dieser Zeit erlernte sie auch das Schneiderhandwerk und brachte es darin mit viel Geschick und Fleiß bis zur Meisterreife. Mit Hilfe eines in der Schweiz lebenden Bruders entfloh sie kurze Zeit der furchtbaren Hungersnot in unserer Heimat. Sie arbeitete in der Schweiz in ihrem Beruf, bis es Schwierigkeiten mit der Fremdenpolizei gab. Wieder in Österreich wurde sie mit 22 Jahren selbständig. Eine Freundin überredete die erlebnishungrige A n n a auch nach England zu fahren, wo selbst sie nun in vornehmen Häusern mehrere Dienstplätze belegte und ihrer Tüchtigkeit wegen sehr geschätzt wurde.....

Der, auch über Englands Grenzen hinweg eskalierende, Zweite Weltkrieg machte ihrer Tätigkeit im nunmehr feindlichen Ausland ein jähes Ende, und sie mußte schnellstens die Heimreise antreten. In der Heimat erlebte sie nun zum zweiten Male das Entsetzliche eines totalen Krieges, den Kampf mit dem Hunger und den Behörden um ein Dach über dem Kopf, denn aller Wohnraum war von der Besatzungsmacht beschlagnahmt. Endlich bekam sie ein Zimmer zugewiesen und sehr viel später erst eine Wohnung.

Nunmehr konnte sie, als einzige von allen Geschwistern, ihre alte, kranke Mutter zu sich nehmen und bis zu deren Tod aufopfernd pflegen.

Auch erbarnte sie sich einer verzweifelten, jungen Mutter, die nicht wußte, wohin mit dem Kind eines Besatzungssoldaten. Drei Monate war das Mädchen alt, sie nannte es Henny, kleidete und verwöhnte es wie eine Prinzessin. Dieses Kind blieb auch der einzige Sonnenschein in ihrem Leben, bis es seine Mutter mit sieben Jahren in die USA mit hinüber nahm. Ihren Kummer darüber erstickte Sw. Thalmayr, indem sie Tag und Nacht in ihrer Werkstätte arbeitete.....

Das Leben ist ihr wahrlich viel schuldig geblieben! Wen mag es wundern, daß ihr die Ungeduld ihres Herzens oft schwer zu schaffen machte? – Und doch konnte sie gleich darauf bittere Tränen weinen, wenn sie vom Hunger und Elend in aller Welt hörte. Kein Bittbrief, von welcher Institution er auch kam, blieb unbeantwortet, dessen bin ich Zeuge.

All diese ihre guten Werke sind im Buche des Lebens niedergeschrieben, und – nur d a s zählt in den Augen des Herrn, wenn dies Buch einstens aufgeschlagen wird.

Im Namen Jesu Christi, Amen.

In eigener Sache und zum besseren Verständnis: die Seminartagung in Wien und das Pfingsttreffen der Jungen Damen in Wels konnte aus verständlichen Gründen in dieses Blatt nicht mehr hineingenommen werden ...
Dafür wird das " GEMEINDEBLATT 46 " schon mit Fotos und Berichten unserer jungen Mitarbeiter in 2 (zwei) Monaten erscheinen.

D.

.. wir freuen uns über diesen Brief, den uns
Frau Sigrid Wieser, die Tochter von
Anna Rudolph, — übermitteln hat —

Wels, 1988-04-15

Lieber Herr Eidherr,
liebe Kirchenmitglieder,

ich möchte nicht versäumen, Ihnen allen, die Sie meiner Mutter das letzte Geleit gegeben haben und die Sie dafür gesorgt haben, daß ihr Abschied vom irdischen Dasein ein Erlebnis für uns alle wurde, unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Meine Familie und ich waren tief gerührt, mit welcher Liebe und persönlichen Anteilnahme meine Mutter in ein anderes Reich geleitet wurde. Es war für mich wirklich ein Trost, sie so behütet und beschützt zu wissen.

Ich habe in den Tagen nach dem Begräbnis einige Anrufe erhalten und alle waren von der schönen Verabschiedung sehr angetan. Meine beste Freundin, die eine sehr christliche, katholische Frau ist, die sogar im Pfarrgemeinderat tätig ist, hat mir versichert, wie beeindruckt sie von der Liebe und dem Glauben bei diesem Begräbnis war.

Ich weiß, wie glücklich meine Mutter in der Kirche war und ich bin überzeugt, daß sie auch jetzt noch bei uns ist und über uns wacht.

Liebe Gemeinde, lassen sie mich nochmals Dank sagen für alles, was Sie meiner Mutter in der Zeit Ihrer Kircheng Zugehörigkeit und beim letzten Geleit Liebes und Gutes getan haben. Es war für uns wirklich ein großer Trost.

Ihre
Sigrid Wieser